

JAHRESBERICHT



2016

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Vereins Gildenhau,



in unserem Jahresbericht 2016 stellen wir Ihnen die Aktivitäten des Vereins im vergangenen Jahr vor. Mit unseren Veranstaltungen konnten wir unseren Gästen wieder viele interessante Themen näher bringen – neben Vertretern der Wirtschaft insbesondere auch Gästen anderer gesellschaftlicher Gruppen aus den Bereichen Lehre und Wissenschaft, Gesundheitswesen, Verwaltung, Kirche, Kultur und Sport. Die Jugend ist hierbei eine weitere wichtige Zielgruppe, für die wir eigene Veranstaltungsformate anbieten und die auf große Resonanz stoßen.

Mitte des Jahres wechselte die Geschäftsführung unseres Vereins. Wir freuen uns auf die weitere Arbeit im Verein und werden zusammen mit dem Vorstand die Vereinstätigkeiten weiter vorantreiben. Ein Ziel wird hierbei sein, das Gildenhau auch für die jüngeren Generationen noch attraktiver zu machen.

Im Namen des gesamten Vorstandes bedanken wir uns für Ihre vielfache Unterstützung, ohne die wir bei der Umsetzung unserer Vereinsziele nicht so erfolgreich sein könnten.

Herzliche Grüße

Dr. René Pankoke
Vorstandsvorsitzender

Kerstin Weißinger
Geschäftsführerin

Inhalt:

Seite

| | |
|--|----|
| Gildenhaus Gespräch 1: Warum betrifft das Kartellrecht jeden Angestellten? | 4 |
| Gildenhaus Gespräch 2: Lean Startup | 6 |
| Gildenhaus Dialog für Studierende: Unternehmen stellen sich vor | 8 |
| Traditionelles Spargelessen: Ehrengast: Wolfgang Grupp, Trigema | 9 |
| Economic Summer Camp | 12 |
| Mitgliederversammlung | 18 |
| Gildenhaus Diskurs: Firmen im Wandel | 20 |
| Traditionelles Grünkohllessen: Ehrengast: Prof. Dr. Jürgen Kluge | 23 |
| Gildenhaus Symposium: Start up OWL - Lass uns was gründen! | 28 |
| Neue Mitglieder | 32 |
| Pressespiegel | 33 |
| Impressum | 47 |

Gildenhaus Gespräch

16.02.2016, IHK-Akademie Ostwestfalen

Warum betrifft das Kartellrecht jeden Angestellten?



Thomas Seim, Chefredakteur NW, Regina Westerfeld, Gildenhaus e.V., **Andreas Mundt**, Präsident Bundeskartellamt, **Dr. Olaf Christiansen**, Senior Vice President Bertelsmann SE & Co. KGaA, Ute Horstkötter-Starke, Geschäftsführerin IHK-Akademie Ostwestfalen, Rudolf Delius, stellvertr. Vorsitzender Gildenhaus e.V.

Im Rahmen des ersten Gildenhaus Gespräches sprachen zu diesem Thema Andreas Mundt, Präsident des Bundeskartellamts und Dr. Olaf Christiansen, LL.M., Senior Vice President, Bertelsmann SE & Co. KGaA. Moderiert wurde die Veranstaltung von Thomas Seim, Chefredakteur der Neue Westfälische GmbH.

Rudolf Delius begrüßte die Gäste und Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl sprach zu Beginn über den Regionalplan der Region Ostwestfalen-Lippe sowie über die Flüchtlingssituation in der Region.



Herr Mundt hob in seinem Vortrag die Bedeutung des Wettbewerbsprinzips für die soziale Marktwirtschaft hervor. Und dennoch sind den Unternehmen Grenzen durch das Wettbewerbsrecht gesetzt.

Aufgaben des Kartellamts

Herr Mundt stellte in seinem Vortrag die Aufgaben des Kartellamtes vor. Er sprach über die Fusionskontrolle, die sich auf Betrachtung des betroffenen Marktes stützt, oft aber für schnell wachsende, neue Märkte zu langsam arbeitet.

Er ging auf die Missbrauchskontrolle ein, die in der Praxis häufig zu langsam behandelt wird und somit unbefriedigend funktioniert. Und er sprach über das Kartellverbot, das bei massiven Preisabsprachen, Marktaufteilungen, Boykotten oder Submissionsabsprachen die höchsten Bußgelder nach sich zieht. Herr Mundt riet, bei geplanten Kooperationen stets den Rat von Rechtsexperten einzuholen. Compliance-Anstrengungen im Kartellrecht sollten in den Unternehmen eine große Bedeutung haben.



Gildenhaus Gespräch

10.03.2016, Denkwerk Herford

Lean Startup -

Die Herausforderung der Implementierung von disruptiven Innovationen und Geschäftsmodellen am Beispiel der Region OWL



Dr. René Pankoke, Gildenhaus Vorstandsvorsitzender, Marcus Schmalbach, FHM - Fachhochschule des Mittelstands, Thomas Lang, LL.M., Rechtsanwalt und Notar, Prof. Dr. Nicolas Burkhardt, FHM - Fachhochschule des Mittelstands, Dr. Dr. Philipp Plugmann, FHM - Fachhochschule des Mittelstands.



Dr. René Pankoke begrüßte die Gäste.



Zahlreiche Gäste folgten der Gildenhaus Einladung.



Marcus Schmalbach stellte das Thema „Lean Startup – Die Herausforderung der Implementierung von disruptiven Innovationen und Geschäftsmodellen“ vor.



Thomas Lang, LL.M. erklärte die gesellschaftsrechtliche Struktur, die Schutzfähigkeit von Leistungen und Stolpersteine der Digitalisierung.



Prof. Dr. Nicolas Burkhardt erläuterte die Notwendigkeit disruptiver Innovationen, Best Practice Innovationsmanagement und Lean Startup.



Dr. Dr. Philipp Plugmann referierte über die Zusammenarbeit zwischen Business School und BusinessWorld, Symbiose zwischen Forschung / Lehre und realer Wirtschaft sowie Best Practice Beispiele.

Gildenhuis Dialog für Studierende

28.04.2016, Villa Bozi, Bielefeld

Unternehmer stellen sich vor

Beim Dialog für Studierende hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Unternehmer persönlich kennenzulernen und deren Geschichte zu hören. Die Unternehmer stellten ihre Firmen vor, berichteten vom Aufbau bzw. deren Fortführung und erläuterten, wie sie die Herausforderungen eines stetigen Innovationsmanagements meistern. Anschließend hatten die Studierenden die Möglichkeit, die Beiträge mit allen Unternehmern in kleinen Gruppen zu diskutieren.

Die Referenten:

- Rudolf Delius, geschäftsführender Gesellschafter, Delius GmbH
- Prof. Dr. Dieter Dresselhaus, geschäftsführender Gesellschafter, Holter Regelarmaturen GmbH & Co. KG
- Friedhelm Lohmann, Leiter der Niederlassung, Siemens AG
- Dr. René Pankoke, geschäftsführender Gesellschafter, Hymmen Industrieanlagen GmbH



Traditionelles Spargelessen

10.05.2016, Fa. Goldbeck

Ehrengast: Wolfgang Grupp

Geschäftsführer Trigema Inh. W. Grupp e.K.

Deutschland – noch ein Standort mit Zukunft!

Der stets beliebte Sektempfang zu Beginn der Veranstaltung wurde für nette Gespräche genutzt. Im Anschluss begrüßte der Vorstandsvorsitzende Dr. René Pankoke den Ehrengast Herrn Grupp und die Gäste. Herr Dr. Pankoke bedankte sich bei den anderen Vorstandsmitgliedern des Gildenhause e.V. für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dann erteilte er Herrn Grupp das Wort.



Herr Grupp erläuterte in seiner Rede, warum er Deutschland immer noch für einen Standort mit Zukunft hält und stellte dazu folgende Thesen auf:

5 Thesen

1. Wenn das Vertrauen in den Standort Deutschland verloren gegangen ist, dann liegt das an den Unternehmern und Managern und an deren Gier und Größenwahn. Was Deutschland brauche, seien Unternehmer, die die Verantwortung für das übernehmen, was sie tun. Vertrauen, Glaubwürdigkeit und den ehrbaren Kaufmann - das ist es, was wir brauchen.

2. Die deutsche Wirtschaft müsse in der Lage sein, alles in Deutschland zu produzieren. Allerdings keine Massenprodukte, sondern Ware auf hohem Niveau. Wer Masse produzieren wolle, der müsse ins Ausland. Für ihn sei das kein Weg, so Grupp. Es ist die Pflicht, die Aufgaben im Heimatland zu erfüllen, bevor man sein Glück in der Ferne versucht. Er selbst produziere ausschließlich in Baden-Württemberg, und dabei werde es auch bleiben.

3. Die Arbeit in Deutschland ist nicht zu teuer, man müsse die Arbeit nur so organisieren, dass keine teure Arbeitszeit vergeudet werde und mit 110% Auslastung produzieren.

4. Man darf sich weder von großen Kunden noch von Banken abhängig machen.

5. Der Unternehmer muß die Kosten im Griff haben. Er habe bei 1200 Mitarbeitern nur 32 Mitarbeiter in der Verwaltung und habe noch nie in eine Maschine investiert, die er nicht dauerhaft 100% auslasten kann.

Herr Grupp belegte diese Thesen mit Beispielen aus seiner langjährigen unternehmerischen Tätigkeit.

Nach lang anhaltenden Applaus bedankte sich Herr Dr. Pankoke bei Herrn Grupp für seinen interessanten Vortrag und überreichte ihm als Dank eine Kiste Wein.





Herr Grupp und Herr Dr. Pankoke mit ehemaligen Teilnehmern des Economic Summer Camp.



Economic Summer Camp

24.07.-29.07.2016

Die Teilnehmer berichten: ¹

1.Tag

Nach dem vorabendlichen Grillen, bei dem wir erste Kontakte knüpften und Erwartungen über die folgende Woche austauschen konnten, fing der erste Tag des Economic Summer Camps früh an.

Motiviert brachen wir zur **Fachhochschule des Mittelstandes** auf. Die gesamte Gruppe war sehr angetan vom Vortrag von **Herrn Stiefelhagen**, welcher Dozent für Bauingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften ist. Seinen Vortrag über Soziale Marktwirtschaft veranschaulichte er uns durch praxisnahe Beispiele aus der Textil- und Automobilindustrie. Besonders durch den Vergleich der sozialen Marktwirtschaft, der Planwirtschaft und der freien Marktwirtschaft wurden uns die Vorzüge der sozialen Marktwirtschaft bewusst.

Anschließend hat uns Frau Kindsgrab, die zuständige Personalerin für Praktikanten, Auszubildende und duale Studenten, über mögliche Karrierechancen bei Goldbeck informiert. Zurzeit sind zum Beispiel etwa 50 duale Studenten bei Goldbeck in den verschiedensten Studienrichtungen wie Bauingenieurwesen, BWL oder Architektur beschäftigt.



Danach ging es nach Ummeln zur Firma **Goldbeck**. Hier wurde uns vom Personalleiter **Herrn Eggers** in Zusammenarbeit mit der Kollegin **Frau Kindsgrab** das Unternehmen vorgestellt. Im Anschluss konnten wir in einer kurzen Werksführung Teile des Produktionsprozesses kennenlernen.

¹ Aussagen der Teilnehmer/innen, die unter www.gildenhaus.de als BLOG veröffentlicht wurden.

Am späten Nachmittag begaben wir uns in die Werkshallen der Firma **Delcotex**, die in Jöllenebeck Spezialtextilien webt, welche beispielsweise in Fallschirmen oder Schutzwesten Anwendung finden. Später haben wir uns in vier Gruppen aufgeteilt und uns mit verschiedenen Unternehmenssektoren beschäftigt. Diese waren mit Inhalten wie Vertrieb, Controlling, Produktion und Qualitätsmanagement breit gefächert.



2.Tag

Am zweiten Tag ging es zur **Fachhochschule der Wirtschaft**. Das Thema des dort stattfindenden Workshops lautete „**Eigene Kompetenzen analysieren**“. Im Laufe des Vormittages beschäftigten wir uns mit der Auswertung des im Vorfeld durchgeführten Tests, der unsere Stärken und Schwächen zum Thema Leistungsmotivation ermitteln sollte. Dabei haben wir uns in einer Gruppenarbeitsphase mit den vier Schwerpunktthemen Flexibilität, Wettbewerbsorientierung, kompensatorische Anstrengung und Selbstkontrolle auseinandergesetzt. In Kurzreferaten präsentierten wir Definitionen und praktische Alltagsbeispiele zu den einzelnen Themen.



Nach der Weiterfahrt zu den **Stadtwerken Bielefeld** und einem Mittagessen in der Betriebskantine wurden wir von **Herrn Cholodetzky** sowohl über die Tätigkeitsbereiche der Stadtwerke als auch über die Rolle von erneuerbaren

Energien informiert. Dabei erfuhren wir vieles über Windkraftanlagen sowie die Herausforderungen, die bei Planungs- und Umsetzungsprozessen auftreten.



Im Anschluss fuhren wir mit dem Bus zum **Kletterpark auf den Johannisberg**, wo wir den Rest des Nachmittages verbrachten. Nach der

sportlichen Betätigung bildete das Abendessen in der Gaststätte Vahle den Abschluss unseres zweiten Tages.



3.Tag

Halbzeit im Economic Summer Camp!

Auch der dritte Tag bot ein abwechslungsreiches Programm. Nach einem ausgewogenem Frühstück ging es wieder zur **Fachhochschule des Mittelstandes**. Dort erwarteten uns drei verschiedene Vorträge mit unterschiedlichem Bezug zur Wirtschaft.

Den ersten hielt **Professor Bernd Seel**, Leiter des **Instituts Unternehmensgründung und Nachfolgemangement (IUG)** über die Unternehmensgründung und -führung. Unter anderem brachte er uns die Start-Up-Szene näher und erklärte uns im Allgemeinen das System eines Unternehmens.

Darauf folgte ein Vortrag des Geschäftsführers von **Saluto**, **Prof. Dr. Elmar Wienecke**, in welchem er uns die Wichtigkeit von sowohl Sport als auch von gesunder Ernährung in einem stressigen Berufsalltag darlegte. Seine Erfahrung sammelte er in der Untersuchung und Beratung im Spitzensport.

Gestärkt durch eine Pizza ging es mit einem von **Bankhaus Lampe** gestaltetem Vortrag weiter. In diesem wurde uns zunächst erklärt, wie das Bankhaus strukturiert ist. Danach durften wir erfahren, wie die Finanzkrise ausgelöst wurde, welche Konsequenzen daraus entstanden sind und wie es in der Zukunft auch im Bezug auf die EZB und auf die EU laufen könnte.

Nach einer kleinen Vorbereitungspause fuhren wir zum **Kaminabend im Museumshof Senne**. Bei einem gemütlichen Abendessen konnten sich die Teilnehmer mit fünf Unternehmerpersönlichkeiten austauschen und Fragen stellen. Diese waren Dr. René Pankoke, Rudolf Delius, Cornelia Delius, Prof. Dr. Dieter Dresselhaus und Dennis Brinkmeyer. So neigte sich ein toller Abend dem Ende zu.



4.Tag

Am vierten Tag hielt **Prof. Dr. Thomas Jansen** einen Vortrag über die Entwicklung von Geschäftsmodellen an der **Fachhochschule der Wirtschaft**. Dort illustrierte er das Thema mit Hilfe von Beispielen, wie dem Geschäftsmodell von Lego, die sich stetig neuen Trends anpassen und als Folge dessen ihre Marktposition sichern können. Wir sprachen über Entwicklung, Produktion und Vertrieb und definierten damit gemeinsam den Begriff „Geschäftsmodell“. Anschließend stellte er uns den theoretischen Ansatz von Osterwald vor, der sich mit der Entwicklung von Geschäftsmodellen beschäftigt hat.



Im Anschluss gingen wir zur **Siemens AG**, wo wir freundlich empfangen wurden. **Friedhelm Lohmann**, Leiter der Niederlassung, stellte uns den Bielefelder Standort vor und ging dabei ausführlich auf unsere Fragen ein.



Unser nächster Vortrag beinhaltete das Thema **Fraud & Compliance** und wurde von **Peter Zawilla** gehalten, der geschäftsführende Gesellschafter bei **FMS Fraud & Compliance Management Service GmbH** ist. In diesem hob er die Bedeutung der Beziehung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervor.



Den letzten Vortrag des Tages hielt **Helmut Kassing**, Rechtsanwalt des **Unternehmensverbands der Metallindustrie**. Dieser befasste sich mit der Thematik der Tarifautonomie und fokussierte sich dabei auf unterschiedliche Typen von Tarifverträgen. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Abendessen



5.Tag

Unter dem Titel „**Karrieretag**“ gestalteten **Herr Eggers**, Personalleiter bei **Goldbeck** und **Frau Kaase** von den **Stadtwerken Bielefeld** ein fiktives Assessment Center. Hier lernten wir viel über Selbstdarstellung, Körpersprache und Kommunikation.

Der Nachmittag wurde zur Erarbeitung der Präsentationen genutzt, die abends in den Räumen der Founders Foundation präsentiert wurden.

Den Abschluss der lehr- und erlebnisreichen Woche bildete das gemeinsame Abendessen mit Gildenhau-Mitgliedern, Referenten, den Betreuern und den Teilnehmern/innen in der Villa Bozi.



Der Verein Gildenhau dankt allen Unterstützern des ESC ganz herzlich!



Gildenhaus Mitgliederversammlung

31.08.2016, Deutsche Bank AG

René Pankoke berichtete über die vergangenen Aktivitäten und Veranstaltungen im Zeitraum September 2015 bis Juli 2016. Uwe Haderer stellte den Jahresabschluss 2015 vor, Hans-Dieter Kendziora den Rechnungsprüfungsbericht.

Im Anschluss genehmigten die Mitglieder des Vereins Gildenhaus einstimmig die Entlastung des Vorstands.

Als Kassenprüfer für das Jahr 2016 wurden Gregor Korsten und Hans-Dieter Kendziora einstimmig gewählt.

10 Jahre für das Gildenhaus

René Pankoke verabschiedete Regina Westerfeld, die als Geschäftsführerin des Gildenhaus Vereins fast 10 Jahre lang tätig war. Er hob in seiner Ansprache die großen Verdienste Frau Westerfelds hervor und dankte im Namen des Vorstandes und aller Mitglieder für ihr Engagement. „Sie waren die Seele des Vereins, mit viel Herzblut haben Sie das Gildenhaus mit seinen vielen interessanten Veranstaltungen zu dem gemacht, was es heute ist.“ Die Teilnehmer bezeugten ihre Zustimmung mit lang anhaltendem Applaus.



Als neue Geschäftsführerin des Gildenhauses wurde Kerstin Weißinger vorgestellt. Diese gab einen kurzen Abriss ihrer Person:

Frau Weißinger stammt aus Würzburg, studierte in Köln Betriebswirtschaftslehre und arbeitete als Diplomkauffrau in Werbeagenturen und der Industrie im Bereich Marketing/Kommunikation. (CompuGroup, Koblenz; Bosch Rexroth AG, Lohr a. Main).

Seit 2009 lebt sie mit ihrer Familie in Bielefeld und leitete bei der Prototec GmbH in Marienfeld die Kommunikation. Sie hat zwei Töchter. Frau Weißinger hob hervor, dass sie die Marke „Gildnhaus“ weiter vorantreiben wolle und ihren neuen Aufgaben mit großer Freude entgegen sehe.

Nach dem offiziellen Part der Mitgliederversammlung klang der Abend bei einem Imbiss in der Deutschen Bank aus.



Gildenhaus Diskurs

25.10.2016, Hettich Forum, Kirchlengern

Wachstum in gesättigten Märkten

Markus Sander, Häcker Küchen GmbH & Co. KG, Rödinghausen

Für den Gildenhaus Diskurs zum Thema „Firmen im Wandel“ war das Gildenhaus zu Gast bei der Firma Hettich Holding GmbH & Co. oHG in Kirchlengern. Gastredner war Markus Sander, Geschäftsführer der Häcker Küchen GmbH & Co. KG aus Rödinghausen.

Uwe Kreidel, Geschäftsführer für Marketing und Vertrieb zeigte im Anschluss einen Unternehmensfilm, in dem die Eckdaten des Unternehmens skizziert wurden.



Dr. René Pankoke, Gildenhaus Vorstandsvorsitzender, Markus Sander, Geschäftsführer Häcker Küchen GmbH & Co. KG, Rödinghausen, Uwe Kreidel, Geschäftsführer Marketing und Vertrieb, Hettich Holding GmbH & Co. oHG, Kirchlengern

Dr. René Pankoke stellte in seiner Begrüßungsansprache den Verein und dessen Zielsetzungen den Gästen vor, die überwiegend aus der nörd-

lichen Region Bielefelds kamen und dankte der Firma Hettich für die Gastfreundschaft.

„Wir sind eigentlich nicht im Wandel“.

Mit diesen Worten verblüffte der Gastredner Markus Sander die Zuhörer zu Beginn seines Vortrags. Dass es dann doch anders ist, zeigte Herr Sander in einem humorigen und aufschlussreichen Vortrag.

VIER gewinnt – die Unternehmensstrategie von Häcker baut auf vier Schritten auf:

V – Voraussetzungen

I – Ideen

E – Energie

R – Ressourcen

Stimmen diese Faktoren, ist der Erfolg sicher, so Herrn Sanders Devise.

Schritt 1: **Voraussetzungen**

Das Fundament von Häcker Küchen ist die Familie – die Familie der über 3000 Händler weltweit, die Familie der 1.400 Mitarbeiter und der Familie Finkemeier (Start der Küchenproduktion 1965). Das Unternehmen baut mit diesem Fundament seine Zukunftsstrategie auf den bisherigen Erfolg auf – alle zehn Jahre verdoppelt sich der Umsatz. Wie schafft man das bei Produkten mit durchschnittlich 20 Jahren Lebensdauer, in vielfach gesättigten Märkten?

Die Stellgrößen des Erfolges definiert Herr Sander mit dem Markt (Verdrängungswettbewerb in Deutschland, Marktpotentiale in Europa, z.B. Frankreich, wo es noch wenige Einbauküchen



gibt), dem Produkt (Konzentration auf geplante Küchen mit klarer Produktpositionierung, Serien für mittleres und oberes Preissegment sowie Häcker-Gerätelinie Blaupunkt) und der Produktion, bei der Häcker nachhaltig in state-of-the-art Fertigung und die Logistik investiert.



Schritt 2: **Ideen**

Herr Sander beschreibt die Generierung neuer Märkte, denn da liegt das Expansionspotential von Häcker Küchen. Geeignete Fokusbereiche müssen demnach relevante Erfolgsfaktoren bieten, der Markt muss einschätzbar und stabil sein und er muss zum Häcker-System passen. Am Beispiel Frankreich, dem größten Exportmarkt der deutschen Küchenmöbelindustrie, wird diese Strategie näher erläutert.

Schritt 3: **Energie**

Strategien funktionieren nur, wenn man den Mut hat, Pläne umzusetzen und dies dann konsequent tut. Laut Herrn Sander folgt die Energie zur Umsetzung unter den Mitarbeitern von alleine. Einzige Voraussetzung: Die Idee begeistert.

Schritt 4: **Ressourcen**

Häcker Küchen setzt hier auf die Mitarbeiter. Klare Hierarchien helfen bei der kreativen Ideenfindung, durch die Anerkennung der Mitarbeiter schafft das Unternehmen eine Atmosphäre der Begeisterung und durch die Einbindung der Mitarbeiter in Strategieplanung und Zielformulierung kann das kreative Potenzial der Belegschaft optimal ausgeschöpft werden.



Beim anschließenden come together gab es wieder viele anregende und unterhaltsame Gespräche.



Traditionelles Grünkohlessen

10.11.2016, Miele Forum, Gütersloh

Ehregast: Prof. Dr. Jürgen Kluge

Director Emeritus McKinsey & Company, Inc.

Produktion 4.0 - Deutschlands neues Wirtschaftswunder

Zu Anfang begrüßte der Hausherr, Dr. Reinhard Zinkann die Gäste und Dr. René Pankoke, Gildehausvorsitzender, stellte den Gastredner Prof. Kluge vor. Dieser war lange Direktor bei McKinsey & Company, heute ist er selbständiger Unternehmensberater und u.a. Honorarkonsul von Finnland für NRW und Rheinland-Pfalz in Düsseldorf.



Prof. Kluge betonte, dass die Digitalisierung eigentlich ein Thema der Jugend sei, von denen an diesem Abend erfreulich viele anwesend seien.

„Es ist Eure Welt, über die ich nun spreche!“

Hier die Zusammenfassung:

4 Revolutionen

Wir stehen nun vor der vierten Revolution in der Kommunikation. Revolution Nr. 1 war die Entwicklung der Sprache, Nr. 2 die der Schrift. Die Erfindung der Druckpresse leitete die 3. Stufe ein und nun stehen wir vor der 4. Revolution: **Die digitale Kommunikation, das Internet der Dinge.**





Der Unterschied zu den früheren Schritten: Sie dauerten tausende oder hunderte von Jahren. Heute geschieht alles mit einer rasend schnellen Entwicklung.

Ermöglicht wird dies durch 3 Treiber:

- 1. Moore's Law:** Die Rechnerleistung verdoppelt sich alle 1,5 Jahre (bzw. ihr Preis halbiert sich). Mit der uns eigenen linearen Denkweise klingt das wenig, doch exponentielle Gesetze fangen flach an und steigen dann rasant an (Beispiel Schachbrett mit Reiskörnern: auf Feld 1 ein Korn, auf Feld 2 zwei Körner, dann vier usw. macht bei einem Gewicht eines Reiskornes von 30 mg auf Feld 64 276 Milliarden Tonnen Reis).
- 2. Metcalf's Law:** Es gibt eine Faustregel für den Nutzen verbundener Geräte. Bei n Endgeräten entwickelt sich der Nutzen $n(n-1)$. Bei ausreichend großem n entspricht das n^2 . Die Kosten entwickeln sich dagegen nur linear mit n .
- 3. Big Data:** Die vielen Möglichkeiten zur Durchsichtung und Auswertung riesiger Datenbanken – heute geschieht das bereits in „real time“.

Die Wechselwirkungen dieser drei Trends treibt die Rechenleistungen und die Speicherkapazität gegen unendlich und die Kosten hierfür gegen Null.

Zukünftig werden in jeglichen Dingen Computerchips eingebaut sein und es werden alle Industrien und alle privaten Lebensbereiche betroffen sein, smart home ist erst der Anfang.

Und wer wird der Gewinner sein?

Werden es die Maschinen- und Anlagenhersteller mit Ihren Steuerungen sein? Oder die IT-Firmen aus der Chip- und Softwarebranche? Aus der Vergangenheit abgeleitet, könnten es die „klassischen Industrien“ sein. Die Wertschöpfung industriell hergestellter Produkte (z.B. WZM oder Autos) bleibt im Gegensatz zu Softwareprodukten und Computerchips über Jahrzehnte nahezu konstant.

So beurteilt Prof. Kluge die Chancen für die deutschen Produktionsfirmen als gut, vorausgesetzt, man verschläft nicht entscheidende Entwicklungen (Beispiel Nokia). Deutschland könnte zu den großen Gewinnern zählen. Hier treffen eine industrielle Fertigungsstruktur, eine gut ausgebildete Arbeitnehmerschaft und ein Netzwerk aus vielen Weltmarktführern im Land zusammen – ein möglicher Garant dafür, dass sich diese industrielle Revolution insbesondere auch in Deutschland abspielt.

Neben neuen Allianzen unter Unternehmen und ganzen Ländern sowie qualifizierten Mitarbeitern ist hier vor allem die Geschwindigkeit entscheidend. „Wenn wir uns sputen, kann Deutschland ganz vorne mitspielen.“

Mitmachen, Führung übernehmen oder untergehen.

Prof. Kluge ist da zuversichtlich: „Es wird der Start zu einem neuen Wirtschaftswunder.“

Nach diesem beeindruckenden Vortrag ließen sich die Gäste den Grünkohl schmecken – wie



immer begleitet von anregenden und unterhaltenden Gesprächen.







Prof. Kluge war sehr erfreut über so viele Jugendliche unter den Gästen - hier mit ehemaligen Teilnehmern des Economic Summer Camps.

Gildenhaus Symposium

14.11.2016, Hechelei Bielefeld

Startup OWL - Lass uns was gründen!



Der Verein Gildenhaus lud zusammen mit der Founders Foundation zum Gildenhaus-Symposium ein mit dem Titel: Startup OWL – Lass uns was gründen! Rund 160 überwiegend junge Menschen, kamen in die Hechelei und erlebten einen informativen und unterhaltsamen Abend.



Dr. René Pankoke, Vorstandsvorsitzender des Vereins Gildenhaus begrüßte die Gäste.



Sebastian Borek, Geschäftsführer der Founders Foundation, stellt sein Unternehmen vor, eine Initiative der Bertelsmann Stiftung, das eine Plattform für Gründer bietet.



„Eine Idee macht noch keinen Entrepeneur aus“

Zunächst brachte Prof. Loerwald den Zuhörern das Thema Innovation und Entrepreneurship aus wissenschaftlicher Sicht näher. Er betonte, dass Entrepreneurship nicht mit Erfindertum zu verwechseln sei, es sei vielmehr die Neuordnung von Bestehendem zu erfolgreichen Innovationen. Doch genügt eine gute Idee? Nein, meint Prof. Loerwald, eine Idee mache noch keinen Entrepreneur aus. Hierzu gehörten auch ökonomische Grundkenntnisse sowie unternehmerische Persönlichkeit.

Für Überraschung sorgte die Statistik über die Gründungsaktivitäten Deutschlands im internationalen Vergleich nach dem Global Entrepreneurship Monitor: Deutschland ist hier Schlusslicht. Der Grund hierfür wird in der wenig entwickelten Gründungskultur im Land und der mangelnden Behandlung dieser Thematik an den Schulen gesehen.

Nach der ersten Pause mit Currywurst kamen die Startup-Unternehmer zu Wort:



Prof. Dirk Loerwald, Universität Oldenburg



Finn Schönefeld mit **Lieblingskapital**, einer Online-Plattform für Direktinvestitionen in Sachwerte (Uhren, Diamanten, Oldtimer, Wein).



Jonathan Maycock mit **Cygni**, einer Internetplattform für den Handel mit der Internetwährung Bitcoin und anderer digitaler Währungen.



Eyup Aramaz mit **Food Tracks**, einer Analyse-Software für Bäckereien zur präziseren standortspezifischen Planung der Produktion (Menge, Produktkombinationen).

Sebastian Borek holte für die Befragung der Startup-Unternehmer drei Personen aus dem Publikum auf die Bühne. Die jungen Leute stellten kluge Fragen und sorgten so für eine anregende Präsentationsrunde.



Die zweite Pause schaffte Gelegenheit, mit den Startup-Unternehmern ins Gespräch zu kommen.



Fireside-Chat

In der abschließenden Podiumsdiskussion mit Prof. Loerwald, Sebastian Borek und Christian Miele, Vice President von e.Ventures und langjähriger Startup-Unterstützer sowie Moderator Dr. René Pankoke wurden Fragen wie „Wann fange ich an zu gründen? Was brauche ich dazu? Studium – oder gleich durchstarten?“ kontrovers diskutiert.

Fazit: Wer eine gute Idee hat, sollte den Mut haben und starten. Am besten in einem kompletteren Team, damit alle nötigen Fähigkeiten (ökonomische, verkäuferische, evtl. technische) zur Verfügung stehen. Unterstützung hierfür gibt es bei Organisationen wie der Founders Foundation für die Region OWL.



Diskutierten: **Sebastian Borek**, Founders Foundation, **Christian Miele**, eVentures, **Prof. Dirk Loerwald**, Universität Oldenburg und **Dr. René Pankoke**, Gildenhaus (Moderation)

Neue Mitglieder 2016:

Wir begrüßen in 2016 folgende neue Mitgliedsunternehmen:



Archimedes Facility-Management GmbH, Herr Euscher



Concept Vermögensmanagement GmbH & Co KG, Matthias Steinhauer



Ferchau Engineering GmbH, Jens Husemann



Fisch & Fruchtig:: Beratung, Katharina Weber::Bilanzbuchhalterin



Personalmeyer



Runge Verlagsauslieferung, Dieter Seggwiß



Nicole Vegelahn



Victoris Consulting, Petra Hildebrand

Nikolas Weber

Weber Nikolas, IT & Engineering



Das Gildenhaus in der Presse 2016

Kartellamts-Präsident Mundt beim Gildenhaus

Programm: Weiterbildungsverein erwartet auch „Textil-König“ Wolfgang Grupp

VON WILFRIED MASSMANN

■ **Bielefeld.** Für den 16. Februar hat der Vorstand des arbeitgebernahen Fortbildungsinstituts Gildenhaus e. V. den Präsidenten des Bundeskartellamts, Andreas Mundt, nach Bielefeld eingeladen. Er tritt in der Reihe Gildenhaus-Gespräche auf. Mundt wird mit Bertelsmann-Syndikus Olaf Christiansen diskutieren. Thema: „Warum betrifft das Kartellrecht jeden Angestellten?“ Die Veranstaltung in der IHK moderiert NW-Chefredakteur Thomas Seim.

Am 10. März findet im Denkwerk in Herford ein weiteres Gildenhaus-Gespräch statt: „Die Herausforderung der Implementierung von disruptiven Innovationen und Geschäftsmodellen am Beispiel der Region OWL.“ Disruptiv heißt „zerstörend“ oder „zersetzend“. Disruptive Innovationen bedrohen also bestehende Technologien. Drei Referenten sind eingeladen.

Der Verein will sich nach Angaben von Geschäftsführerin Regine Westerfeld ausdrücklich verstärkt mit Veranstaltungen engagieren. Zahlreiche der 103 Mitgliedsfirmen kommen aus OWL.

Ein weiterer Gildenhaus-

Dialog ist am 21. April für Studierende in der Firma Wemhöner Surface Technologies in Herford geplant. Diskutanten sind die heimischen Geschäftsleute Robert Rae, Stephan Remmert, Heiner Wemhöner und Axel Rürup.

Nach den früh ausgebuchten Summer Camps für Schüler, veranstaltet der Verein erstmalig am 28. April in Bielefeld ein Dialoggespräch gezielt für Studierende. Referenten sind die Unternehmer und Manager Rudolf Delius, Dieter Dresselhaus, Friedhelm Lohmann und Gildenhaus-Vorsitzender René Pankoke.

Am 10. Mai, zum traditionellen Spargelesen des Vereins, wird Wolfgang Grupp als Referent erwartet. Grupp ist Alleininhaber der baden-württembergischen Textilfirma Trigema, die nach eigenen Angaben ausschließlich in Deutschland produziert. Er ist ebenso durch seine Kaufmannstreue („Wirtschaft braucht Anstand“) als auch durch seinen aufwendigen Lebensstil bekannt geworden.

Das jährliche Dietrich-Kramer-Symposium am 20. September in Bielefeld steht 2016 unter dem Motto: „Lass uns unternehmen – Entrepreneurship und Innovation“.

07.01.2016 *Neue Westfälische*

Kartellrecht Thema im Gildenhaus

■ **Bielefeld.** „Warum betrifft das Kartellrecht jeden Angestellten?“. Zu dieser Frage sprechen Andreas Mundt, Präsident des Bundeskartellamtes, sowie Olaf Christiansen, Senior Vice President der Bertelsmann SE & Co. KGaA, am Dienstag, 16. Februar, beim Gildenhaus-Gespräch. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr in der IHK-Akademie an der Elsa-Brändström-Straße 1-3. Anschließend gibt es eine intensive Diskussion der Teilnehmer unter der Moderation von Thomas Seim, Chefredakteur der Neuen Westfälischen. Informationen unter Tel. 787 16 65, Anmeldung per E-Mail an info@gildenhaus.de.

02.02.2016 *NW lokal*

Diskussion mit Chef des Kartellamts

■ **Bielefeld.** „Warum betrifft das Kartellrecht jeden Angestellten?“ Darüber sprechen Andreas Mundt, Präsident des Bundeskartellamts, und Olaf Christiansen, Bertelsmann-Syndicus, am 16. Februar beim Gildenhaus-Gespräch. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr in der IHK-Akademie an der Elsa-Brändström-Straße 1-3. Die anschließende Diskussion moderiert Thomas Seim, Chefredakteur der *Neuen Westfälischen*. Weitere Informationen unter Telefon (05 21) 7 87 16 65, Anmeldung per E-Mail an info@gildenhaus.de.

09.02. *Neue Westfälische, Wirtschaft*

Wirtschaft

SAMSTAGSONNTAG
13.14. FEBRUAR 2016

„Konzentration trifft jeden Verbraucher“

Interview: Andreas Mundt, Chef des Bundeskartellamts, über Edekas Marktmacht, CORS Kampf gegen Online-Händler und transparente Benzinpreise

Herr Mundt, für Sie ist Wettbewerb zentraler Eckpfeiler der sozialen Marktwirtschaft. Aber was nützt ein Bundeskartellamt im Edeka-Streit, wenn Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel die Wettbewerbsbehörde einfach übergeht und die Fusion der Supermarktbetreiber Edeka und Kaiser's Tengelmann per Ministererlaubnis zulassen will?

ANDREAS MUNDT: Wir haben in Deutschland sozusagen ein zweigeteiltes System bei der Prüfung von Fusionen. Wir prüfen als Behörde, ob es zu einer Behinderung des Wettbewerbs kommt. Im konkreten Fall etwa, ob die Verbraucher bei einer Fusion der beiden Lebensmittelhändler noch genügend Auswahl haben und ob es für die Lieferanten genug Ausweichmöglichkeiten gibt. Der Bundeswirtschaftsminister prüft hingegen andere gesellschaftspolitische Ziele. In diesem Fall beachtet Gabriel, den Erhalt der rund 16.000 Arbeitsplätze bei Kaiser's Tengelmann zur Auflage zu machen. Dies ist eine politische Frage.

Und dann kann die Fusion gegen Ihr Veto umgesetzt werden?

MUNDT: Der Wirtschaftsminister hat die Möglichkeit, unser Veto zu überstimmen, wenn „die gesamtwirtschaftlichen Vorteile“ die Wettbewerbsbeschränkungen aufwiegen oder der Zusammenschluss durch ein „überragendes Interesse der Allgemeinheit“ gerechtfertigt ist. Auf den ersten Blick mag es so aussehen, als würde damit unsere unabhängige Entscheidungsfindung beeinträchtigt. Aber wir sehen in dieser Zweitprüfung eher eine Stärkung unserer Unabhängigkeit: Unsere ausschließlich wettbewerbliche Entscheidung ist keinen politischen Einflüssen ausgesetzt. Ministererlaubnisse werden nur sehr selten erteilt. Seit 1973 gab es nur acht erfolgreiche Anträge.

Welche wettbewerblichen Bedenken haben Sie denn in diesem Fall?

MUNDT: Im Lebensmittel-einzelhandel gibt es eine starke Konzentration. Das trifft jeden Verbraucher. 1999 hatten wir bundesweit noch acht große Lebensmittelhändler mit 70 Prozent Marktanteil. 2015 waren es noch vier Unternehmen – Edeka, Rewe, Aldi und die Schwarz-Gruppe mit Lidl und Kaufland – mit 85 Prozent Marktanteil. Mit Kaiser's



„Ministererlaubnisse werden nur sehr selten erteilt.“: Kartellamtpräsident Andreas Mundt. FOTO: EPA

Tengelmann wird der größte der verbliebenen kleineren Wettbewerber aufgekauft, der teils sehr attraktive Verkaufsfächen in Innenstädten hat. Neue Flächen in solchen Lagen sind wegen des Planungsrechtes anderweitig kaum zu erschließen.

Ist das das einzige Problem?

MUNDT: Wir betrachten absatzseitig – also im Verhältnis zu den Verbrauchern – regionale Märkte, denn kein Verbraucher fährt zum Kauf einer Tüte Milch von Berlin nach Hamburg. Regional sind die Marktanteile zum Teil sehr hoch. In fünf Bezirken von Berlin bekommt Edeka mit der Übernahme von Kaiser's Tengelmann einen Marktanteil von über 40 Prozent. In München-Neuhausen hätten Edeka und Rewe einen Marktanteil von 85 bis 90 Prozent – da haben Sie dann als Verbraucher nur noch die Wahl zwischen diesen beiden Ketten. Und auch für die Lieferanten, zum Beispiel für regionale Erzeuger, fällt ein wichtiges Unternehmen weg. Kaiser's Tengelmann gehörte bisher einer Einkaufskooperation kleinerer Mittelständler an, die nun geschwächt wird.

Der Edeka-Konkurrent Rewe droht mit einer Klage gegen die Ministererlaubnis. Was passiert dann?

MUNDT: Dann wird es kompliziert. Erst würde das Oberlandesgericht Düsseldorf den Fall überprüfen, wie einst bei der Fusion von Eon und Ruhrgas, wovorbild anschließend noch der Bundesgerichtshof. Damals kam es zu einem Vergleich und die Klagen wurden

zurückgezogen.

Streit gibt es auch zwischen Markenherstellern und Onlinehändlern. Sie will der Onlinehändler Reuter den ostwestfälischen Designmöbelhersteller COR verklagen, weil der ihm angeblich die Preise vorgeben wollte. Wie bewerten Sie das?

MUNDT: Dies ist ein schwebendes Zivilverfahren, daher kann ich mich zu dem Fall selbst nicht äußern. Es kann viele Gründe geben, warum Hersteller die Beziehung zu Händlern einstellen. Ganz grundsätzlich gilt aber, dass Händler die Preise frei setzen dürfen. Hersteller dürfen Händlern nur eine unverbindliche Preisempfehlung geben.

Aber viele Unternehmen sehen Onlinehändler wegen ihrer geringeren Kosten im Vorteil.

MUNDT: Die Kosten werden oft unterschätzt. Onlinehändler müssen neben einer Website auch für Logistik, Zahlungsabwicklung und Belieferung sorgen. Aber in der Tat, im Online-Handel muss sich das Verhältnis zwischen den Herstellern und den Händlern erst noch sortieren. Aber bitte ohne dabei den Wettbewerb zu beschränken. Wir haben Verfahren gegen Adidas und ASICS wegen Beschränkungen des Online-Vertriehs geführt. Noch sind nicht alle Fragen abschließend geklärt. Große Hersteller haben oft eigene Online-Shops, daneben gibt es einige wenige etablierte Internethändler. Was ist aber, wenn ein kleiner Händler in der Fußgängerzone seine Produkte zusätzlich auch im Internet verkaufen möchte? Ist er dann nicht auf Preisuchmaschinen und Online-Marktplätze angewiesen? Viele Hersteller wollen das aber nicht zulassen. Der Handelsverband empfiehlt stationären Händlern sogar, ihre Ware zusätzlich über Online-Marktplätze zu verkaufen, um so den Umsatz zu erhöhen. Das geht aber nur, wenn dem Händler bestimmte Freiheiten eingeräumt bleiben. Für die Details müssen wir aber noch Gerichtsurteile abwarten.

Verbraucher vermuten bei Benzinpreisen illegale Absprachen.

MUNDT: Wir haben bislang keine Absprachen feststellen können. Was wir aber gesehen haben und immer noch beobachten ist ein sogenanntes Parallelverhalten. Einer geht mit den Preisen hoch und die anderen ziehen nach. Die Tankstellenbetreiber hatten schon immer eine minimale Übersicht über die Preise ihrer Konkurrenz. Durch die Markttransparenzstelle für Kraftfahrstoffe haben wir Waffengleichheit hergestellt. Mit den Tankstellen-Apps kennen auch Verbraucher die Preise sehr genau. Damit lassen sich innerhalb eines Tages 15 bis 20 Cent pro Liter gegenüber der teuersten Tankstelle in der Stadt sparen. Selbst wer immer dieselbe Tankstelle ansteuert, kann bis zu 10 Cent sparen, wenn er die günstigste Zeit nutzt. In der Regel ist dies zwischen 18 und 20 Uhr. Verbraucher können so einen gewissen Druck auf die Anbieter ausüben, wettbewerbskonforme Preise zu setzen.

Das Interview führte Andrea Fröhau

Keine Angst vor großen Konzernen

Kartellamtschef Andreas Mundt bestreitet negative Auswirkungen der Ministererlaubnis im Fall Edeka/Kaiser's

Bonn/Bielefeld (WB). Oetker, Melitta, Boreo. Auch in OWL gibt es Unternehmen, die schon die harte Hand des Kartellamts zu spüren bekommen. Doch an die Großen wie Google und Apple wagen sich die Wettbewerbsbehörden nicht heran, behaupten Gegner. Der Chef des Bundeskartellamts Andreas Mundt weist die Kritik zurück. Heute kommt er zum Gildenhaus-Gespräch nach Bielefeld. Vorab sprach Bernhard Hertlein mit ihm.

? Ist das Bundeskartellamt bei den großen Entscheidungen ein zahnloser Tiger? Das Verbot einer Übernahme der Kaiser's-Märkte von Tengelmann durch den Marktwesen Edeka wurde vom Bundeswirtschaftsminister wieder rückgängig gemacht.

Andreas Mundt: Also noch läuft das Verfahren ja noch.

Ich sehe nicht, dass wir an Schlagkraft verloren hätten. Seit Einführung der Fusionskontrolle im Jahr 1973 haben die Bundeswirtschaftsminister das Instrument der Ministererlaubnis erst acht Mal benutzt, um eine Entscheidung des Kartellamts aus übergeordneten Gründen zurückzusetzen. Auch wenn das einige jetzt vielleicht erstaunt. Ich bin sogar froh, dass es das Instrument der Ministererlaubnis gibt. Auf diese Weise ist das Bundeskartellamt bei der Fusionskontrolle befreit von politischen Erwägungen, etwa dem Schutz von Arbeitsplätzen. Wir prüfen nur die wettbewerbsrechtlichen Auswirkungen. Nicht zuletzt aus diesem Grund hat Frankreich vor kurzem unser System übernommen.

? Mittelständler erhalten zeitige Strafen. Wenn ein kleiner Bauer wie Berni die Chiedo der Warsteiner Bräueri trifft und man über die Branchensituation spricht, droht schnell Unheil. Wenn dagegen ein Konzern wie Intel seine Märkte, die im Einzelhandel stärker sind, kooperiert und kooperiert am Markt agieren lässt, ist das legal. Aber fair ist es nicht, oder?

Mundt: Also wenn sich Unternehmen nur über die Branchensituation unterhalten, droht mit Si-



Die Übernahme von Kaiser's durch Edeka (oben links) hat Minister Sigmar Gabriel gegen das Votum des Kartellamts genehmigt. Der Mittelständler Christoph Boreo musste seine Strafe zahlen (oben rechts). Mit

gehen zu bezahlen hat. Scharheit noch kein Ungemach. Das geschieht in jedem Wirtschaftsverband und ist richtig und wichtig für die Unternehmen. Zu einem Wettbewerbsvorteil gehört viel mehr – beispielsweise konkrete Absprachen über Preise. Die Erfahrung zeigt, dass offenbar auch Großkonzerne immer wieder der Versuchung unterliegen, den Wettbewerb zu umgehen. Die Strafen, die sie dafür bezahlen müssen, richten sich nach der wirtschaftlichen Leistungskraft und sind deutlich höher als jene, die von kleineren Unternehmen für das gleiche Ver-

? Wird sich das Bundeskartellamt mittelfristig gegen die Patentorganisationen in Brüssel und Washington behaupten können?

Mundt: Es gibt zumindest in Europa eine klare Aufgabenstellung. Sind inländische Bekämpfungen, wird national entschieden. Agieren die Unternehmen länderübergreifend, entscheidet die EU-Kommission. Auch über Europa hinaus arbeiten wir zusammen. Mit dem US Department of Justice in Washington haben wir uns schon in Einzelfällen sehr eng abgestimmt. Teilweise haben wir gemeinsam Aufträge durchgeführt und denselben Treuhänder zur Überwachung eingesetzt.

? Aber sind die Standards, nach denen sie agieren, nicht sehr unterschiedlich?

Mundt: Diese Analogie ist das Ziel eines Wettbewerbs, dem 130 Kartellbehörden angehören und dessen Präsident ich bin.

? Aber selbst alle zusammen sind doch machtlos gegen Konzerne wie Google, Apple und Facebook.

Mundt: Nein. Keinesfalls. Als



Amazon (unten rechts) bekam auch ein Großer die Macht des Kartellamts zu spüren. Aktuell steht die Übernahme von Wincor Nixdorf (Pardelborn) durch Diebold (USA) zur Entscheidung an. Foto: dpa/3, (1)

Amazon – nun wirklich auch kein kleiner Konzern – Händler vorgeschrieben hat, Produkte, die sie über Amazon Marketplace verkaufen, auf anderen Plattformen nicht billiger zu vertrieben; ist das Bundeskartellamt eingeschritten. Und mit Erfolg: Amazon hat diese Klausel aufgegeben, und zwar europaweit. Auch die Verfahren gegen sogenannte Bestpreis-Klauseln etwa bei Online-Buchungsportalen in der Hotelbranche waren erfolgreich. Verfahren gegen Google sind auf europäischer Ebene im Gange. Wir sind nicht machtlos.

? Konkretes Fall: Der US-Konzern Diebold will Wincor Nixdorf übernehmen. Sollen Sie Probleme? Wie lange wird die Prüfung dauern? Und stimmen Sie Ihre Reaktion mit anderen Kartellämtern von USA bis China ab?

Mundt: Dieses Vorhaben ist bislang weder bei uns noch bei der Europäischen Kommission zur Prüfung angemeldet. Generell erfolgt in solchen globalen Fällen stets eine enge Abstimmung zwischen den verschiedenen zuständigen Behörden.



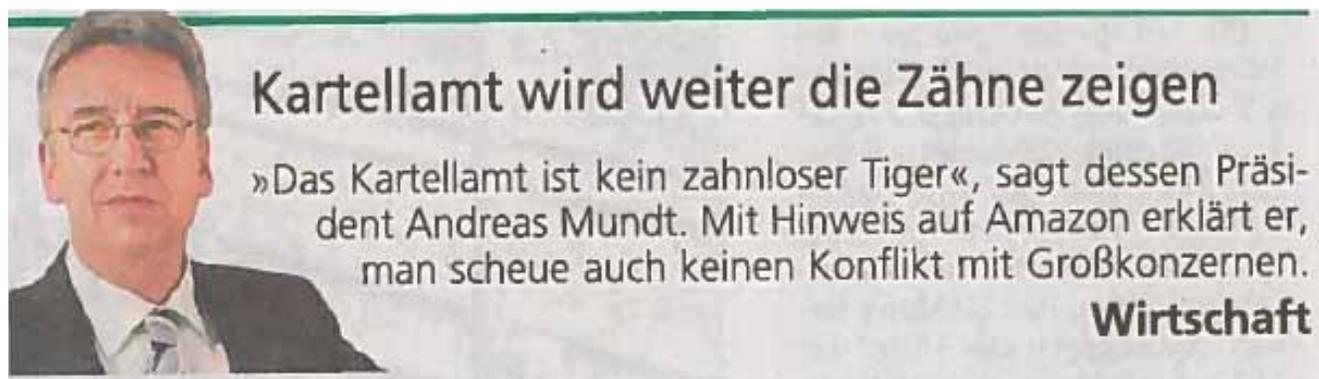
Andreas Mundt ist seit 2009 Präsident des Bundeskartellamts und seit drei Jahren auch des International Competition Network (ICN).

Das Amt und sein Präsident

Der Jurist und FDP-Politiker Dr. Andreas Mundt (53) ist nach Eberhard Günther, Wolfgang Kärst, Dieter Wolf, Ulf Böge und Bernhard Hetzer der sechste Präsident des Bundeskartellamts. 1958 eingerichtet, ist die Behörde zwar dem Bundeswirtschaftsministerium zugeordnet, agiert aber völlig selbstständig. Dafür können Entscheidungen aus übergeordneten Gründen durch die sogenannte Ministererlaubnis aufgehoben werden.

Das Bundeskartellamt beschäftigt 343 Mitarbeiter. Mundt ist seit 2000 in der Behörde, die im Jahr davor von Berlin nach Bonn umgezogen ist. Er arbeitete zunächst im Referat 8 (Kreditlinien und Lotteriewesen).

1991 war Mundt als Referent im Leitungstab des Bundeslenders in das Bundeswirtschaftsministerium eingetreten. Ab 1993 war er Referent für Arbeits- und Sozialrecht in der FDP-Bundestagsfraktion.



Kartellamt wird weiter die Zähne zeigen

»Das Kartellamt ist kein zahloser Tiger«, sagt dessen Präsident Andreas Mundt. Mit Hinweis auf Amazon erklärt er, man scheue auch keinen Konflikt mit Großkonzernen.

Wirtschaft

16.02.2016 Westfalenblatt, 1. Seite



»Nicht besonders beliebt«

Kartellamts-Präsident Andreas Mundt Gast beim Gildenhäus

Bielefeld (ef). »Das ist kein Job, bei dem man sich besonders beliebt macht.« Mit diesen Worten begann Andreas Mundt, der Präsident des Bundeskartellamtes, gestern Abend seinen Vortrag auf Einladung des Vereins Gildenhäus. Wann immer es in der Wirtschaft Preisabsprachen gibt, und die in Bonn angesiedelte Behörde davon erfährt, kann es für die betreffenden Unternehmen richtig teuer werden. Im Schnitt verhängt das Kartellamt Bußgelder von 250 bis 300 Millionen Euro jährlich.

Im Jahr 2014 waren es sogar eine Milliarde Euro. »Ein Ausnahmehjahr«, erklärte Mundt vor etwa 80 Zuhörern in der IHK-Akademie.

Denn in diesem Jahr hagelte es saftige Strafen für das so genannte Bierkartell über 338 Millionen Euro sowie das Zuckerkartell über 280 Millionen Euro. Mundt: »Die Bußgelder fließen in den Staatshaushalt.« Die Behörde selbst, die 350 Mitarbeiter beschäftigt, habe ein Budget von 29 Millionen Euro.

Die Schwierigkeit sei, die im verborgenen agierenden Kartelle überhaupt erst ausfindig zu machen, sagte Mundt. Dabei sei die Kronzeugenregelung eine Hilfe. Das erste Unternehmen, das sich meldet und aussagt, gehe straffrei aus. Alle folgenden Kronzeugen könnten mit einer Strafminderung von maximal 50 Prozent rechnen.

Mundt betonte weiter, dass seine Behörde bei der Höhe der Strafe mit Augenmaß vorgehe – größere Unternehmen zahlten mehr als kleine. »Wir berücksichtigen auch die wirtschaftliche Situation.« Mundt weiß, dass die Wettbewerbshüter in Teilen der Wirtschaft nicht besonders beliebt sind. Und er beklagt, dass es viele »interessengeleitete Übertreibungen« hinsichtlich der Arbeit seiner Behörde gebe. »Man will uns in einem Licht dastehen lassen, das nicht angemessen ist.« Gildenhäus-Vorstand Rudolf Delius dankte Mundt für seine Mühen. Allein für die Autofahrt nach Bielefeld war er vier Stunden unterwegs.

Über die Vorträge von Andreas Mundt (Mitte), Präsident des Bundeskartellamtes, und Olaf Christiansen, der die Bertelsmann AG in Kartellrechtsfragen berät, freuen sich (von links) Rudolf Delius, Regina Westerfeld und Ute Horstkötter-Stärke. Foto: Oliver Schwabe

17.02.2016 Westfalenblatt, Lokal

Manchmal zwischen allen Stühlen

Schwieriges Geschäft: Andreas Mundt, Präsident des Kartellamts, und Olaf Christiansen, Kartell-Anwalt bei Bertelsmann, diskutieren über die Grenzen, die das Wettbewerbsrecht setzt

VON STEFAN SCHELP

■ **Bielefeld.** Wer sich mit dem Kartellrecht beschäftigt, macht sich nicht unbedingt Freunde. »Man sitzt ein bisschen zwischen allen Stühlen«, sagt Andreas Mundt, Präsident des Kartellamts, beim Gildenhäus-Gespräch. »Das ist kein Job, mit dem man sich beliebt macht.«

Ein Argument, das Olaf Christiansen immer wieder mal hört, lautet: »Andere machen es doch auch.« »Aber das hält nicht lange«, warnt Christiansen, der sich als Jurist bei Bertelsmann darum kümmert, dass die kartellrechtlichen Bestimmungen eingehalten werden.

Zur Not, rät Christiansen seinen Kollegen dann, milde man auch mal Rabatzen machen. »Wenn eine Verbandsitzung abdriftet und plötzlich Preise diskutiert werden, dann muss man vehementlich protestieren, für Wirbel sorgen, den Saal verlassen. Und dann Kontakt zur Rechtsabteilung aufnehmen.«

Ganz wichtig sei es, zu dokumentieren, dass man an solchen Gesprächen nicht teilgenommen hat. »Das heißt, ich darf mich privat mit keinem Mitbewerber unterhalten?«, fragt Thomas Seim, Chefredakteur der Neuen Westfälischen, der das Gildenhäus-Gespräch moderierte. »Doch, dürfen Sie?«, kontert Christi-

anssen. »Aber nur, wenn Sie sich zum Beispiel über Fußball unterhalten.«

200 bis 300 Millionen Euro an Bußgeldern verhängt das

Bundeskartellamt in einem durchschnittlichen Jahr. 2014 war überdurchschnittlich: Da kam eine Milliarde Euro an Bußgeldern zusammen, die

direkt in den Staatshaushalt des Finanzministers Wolfgang Schäuble geflossen sind. In jenem Jahr traf es zum Beispiel die Bierbrauer und die Zuckerproduzenten. »Aber unser Ziel ist nicht, den Haushalt zu füllen, sondern die Märkte funktionieren zu lassen.«

Dabei kommen Unternehmen und Unternehmer hierzulande noch recht glimpflich davon. Die Obergrenze für das Bußgeld sind zehn Prozent des Gruppenumsatzes. In den USA werden in Kartellverfahren im Schnitt 24 Monate Haft verhängt. »Diese Strafe könnte bei uns nicht einmal mehr zur Bewährung ausgesetzt werden«, erinnert der Kartellamtspräsident.



Beim Gildenhäus-Gespräch: Thomas Seim (Neue Westfälische, v. l.), Regina Westerfeld (Gildenhäus) Andreas Mundt (Kartellamt), Olaf Christiansen (Bertelsmann), Ute Horstkötter-Stärke (IHK-Akademie) und Rudolf Delius (Gildenhäus). FOTO: ANDREAS BRÜCHT

17.02.2016 Neue Westfälische, Wirtschaft

Gildenhaus trifft Denkwerk: Disruptive Innovationen

■ **Kreis Herford.** Erstmals führt das Bielefelder Bildungswerk Gildenhaus am 10. März eine Veranstaltung im Kreis Herford durch.

„Lean Startup – die Herausforderung der Implementierung von disruptiven Innovationen und Geschäftsmodellen am Beispiel der Region OWL“ ist das Thema. Disruptiv bedeutet etwas Bestehendes aufspalten, zerstörend.

Als Referenten werden Prof. Dr. Nicolas Burkhard (Kopfspringer GmbH), Thomas

Lang (Dr. Schlabeck & Kollegen), Dr. Dr. Philipp Plugmann (Fachhochschule des Mittelstands, Hochschule Karlsruhe) sowie als Moderator Marcus Schmalbach (Fachhochschule des Mittelstands) erwartet.

Das Seminar beginnt am Donnerstag, 10. März, 18 Uhr, im Tagungsbereich des Denkwerk an der Herforder Leopoldstraße.

Anmeldungen sind per E-Mail info@gildenhaus.de oder im Internet www.gildenhaus.de möglich.

26.02.2016 *Neue Westfälische, Herford*

Gildenhaus Economic Summer Camp



Für Jugendliche aus Ostwestfalen-Lippe bietet der Verein Gildenhaus im kommenden Sommer das achte Economic Summer Camp an. Vom 24. bis 29.7. können wirtschaftsinteressierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 bis 12 theoretische Kenntnisse in Fachhochschulen erwerben und Einblicke in bekannte Unternehmen gewinnen. „Wir bieten eine Reihe von Möglichkeiten für interessante Gespräche und anregende Diskussionen mit Unternehmern, Bankmanagern und Personalleitern“, unterstreicht Regina Westerfeld vom Gildenhaus. Die Teilnehmer können im Jugendgästehaus Bielefeld wohnen. Die Kosten für die Veranstaltungsreihe übernimmt der Verein Gildenhaus. Die Bewerbungen können bis zum 31.3. im Internet unter <http://www.gildenhaus.de/kommende-veranstaltungen/economic-summer-camp-2016> eingegeben werden.

www.gildenhaus.de

03/2016 *Bielefelder*

Einblick für Schüler in Unternehmen

■ **Bielefeld (nw).** Wirtschaftsinteressierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 bis 12 erhalten vom 24. bis zum 29. Juli beim Economic Summer Camp Einblick in bekannte Unternehmen. Die (Übernachtungs-)Kosten trägt der Verein Gildenhaus. Internetbewerbungen an das Gildenhaus bis zum 31. März.

18.02.2016 *Neue Westfälische*

Gegen Gier und Größenwahn

Trigema-Chef Grupp liest Managern die Leviten

Von Stefan Schelp

Bielefeld (nw). Wolfgang Grupp ist keiner, der ein Blatt vor den Mund nimmt. Erst recht nicht, wenn er vor Unternehmern spricht. „Wenn das Vertrauen in den Standort Deutschland verloren gegangen ist“, sagt er seinen Zuhörern vom Gildenhausverein, „dann liegt das an den Unternehmern und Managern und an deren Gier und Größenwahn.“ Was Deutschland brauche, seien Unternehmer, die die Verantwortung für das Übernehmen, was sie tun, „Vertrauen, Glaubwürdigkeit und den ehrbaren Kaufmann – das ist es, was wir brauchen.“

Deshalb solle der Staat jenen, die in die persönliche Haftung gingen, 50 Prozent der Unternehmenssteuern erlassen. „Dann will das jeder. Und dann ist auch das Thema Größenwahn erledigt.“ Dann müsse es auch selbstverständlich sein, dass die Kinder das Unternehmen schließlich steuerfrei übernehmen könnten. Denn die Familie ist für Grupp die „Basis unseres Daseins“. Wer die Familie nicht schätzt, der schätzt auch nicht die Betriebsfamilie.



Wolfgang Grupp, persönlich haftender Eigentümer von Trigema. Die Modefirma erzielte 2015 mit 1200 Mitarbeitern gut 94 Millionen Euro Umsatz. Foto: Kästle/dpa

Die deutsche Wirtschaft müsse in der Lage sein, alles in Deutschland zu produzieren. „Nur keine Massenprodukte, sondern Ware auf hohem Niveau.“ Wer Masse produzieren wolle, der müsse ins Ausland. Für ihn sei das kein Weg, sagt Grupp. „Es ist die Pflicht, die Aufgaben im Heimatland zu erfüllen, bevor man sein Glück in der Ferne versucht.“ Er selbst produziere ausschließlich in Baden-Würt-

temberg, und dabel werde es auch bleiben.

Dass der Trigema-Umsatz nicht gewaltig steige, störe ihn keineswegs, sagt Grupp. „Für mich heißt Wachstum, dass man innovativ ist. Wenn der Kollege in China dasselbe wie ich billiger produziert, dann muss ich die Innovation schaffen.“ Die deutsche Wirtschaft habe mit „Made in Germany“ eine Riesenchance. „Die müssen wir nutzen.“

12.05.2016 MT

Gegen Gier und Größenwahn

Gildenhaus: Der Trigema-Chef Wolfgang Grupp liest den Managern und Unternehmern die Leviten

von Stefan Schelp

■ Bielefeld. Wolfgang Grupp ist keiner, der ein Blatt vor den Mund nimmt. Erst recht nicht, wenn er vor seinesgleichen, nämlich vor Unternehmern, spricht. „Wenn das Vertrauen in den Standort Deutschland verloren gegangen ist“, sagt er seinen Zuhörern vom Gildenhausverein, „dann liegt das an den Unternehmern und Managern und an deren Gier und Größenwahn.“

Was Deutschland brauche,

seien Unternehmer, die die Verantwortung für das übernehmen, was sie tun. „Vertrauen, Glaubwürdigkeit und den ehrbaren Kaufmann – das ist es, was wir brauchen.“

Deshalb solle der Staat jenen, die in die persönliche Haftung gingen, 50 Prozent der Unternehmenssteuern erlassen. „Dann will das jeder. Und dann ist auch das Thema Größenwahn erledigt.“ Dann müsse es auch selbstverständlich sein, dass die Kinder das Unternehmen schließlich

steuerfrei übernehmen könnten. Denn die Familie ist für Grupp die „Basis unseres Daseins. Wer die Familie nicht schätzt, der schätzt auch nicht die Betriebsfamilie.“

Die deutsche Wirtschaft müsse in der Lage sein, alles in Deutschland zu produzieren. „Nur keine Massenprodukte, sondern Ware auf hohem Niveau.“ Wer Masse produzieren wolle, der müsse ins Ausland. Für ihn sei das kein Weg, sagt Grupp. „Es ist die Pflicht, die Aufgaben im Heimatland zu erfüllen, bevor man sein Glück in der Ferne versucht.“ Er selbst produziere ausschließlich in Baden-Württemberg, und dabei werde es auch bleiben.

Dass der Trigema-Umsatz nicht gewaltig steige, störe ihn keineswegs, sagt Grupp. „Wachsen heißt doch nicht, dass der Umsatz wächst“, stellt er klar. „Für mich heißt Wachstum, dass man innovativ ist. Wenn der Kollege in China dasselbe wie ich billiger produziert, dann muss ich die Innovation schaffen.“ Die deutsche Wirtschaft habe mit „Made in Germany“ eine Riesenchance. „Die müssen wir nutzen.“

Trigema

- ◆ Wolfgang Grupp ist am 4. April 1942 in Burladingen geboren.
- ◆ Er ist persönlich haftender Eigentümer.
- ◆ Trigema steht für Trikotwarenfabrik Gebrüder Mayer.
- ◆ Das Unternehmen erzielte 2015 mit 1.200 Mitarbeitern 94,1 Millionen Euro Umsatz, davon 10 Millionen Euro online.
- ◆ Grupp wurde auch durch die Werbung mit einem Schimpansen mit Brille bekannt.



Streitharner Gelitz: Trigema-Chef Wolfgang Grupp. FOTO: STRIKKIT

12.05.2016 Neue Westfälische

»Niemand abhängig machen«

Trigema-Chef Wolfgang Grupp beim Gildenhau

■ Von Bernhard Hertlein

Bielefeld (WB). Mehr als einmal hat Wolfgang Grupp beim gestrigen Jubiläumsspektakel seinen Lehren auf seiner Seite. So erweist er sich als ein Mann, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Textilherstellung die richtigen Entscheidungen trifft. Er ist noch fast der einzige

Es sind andere Beispiele, die Grupp vorführt. Und gerade deshalb immer, er betont, die Aufmerksamkeitskraft, dass Arbeit in Deutschland nicht zu teuer sei. Nur wer glückliche Masse produziert und dabei mit innovativer Technologie investiert, zu können, habe im Alpenraum schon

verloren. Sein Betriebskonzept: mehr Innovation, mehr Qualität, mehr Flexibilität. Außerdem müsse die Arbeit so organisiert sein, dass keine teure Arbeitszeit vergeht.

Grupp ist stolz darauf, dass in den 48 Jahren, in denen er das Familienunternehmen Trigema in verschiedenen Generationen, führt, die kurzgearbeitet oder jemand einlassen würde müsste, weil keine Arbeit für ihn vorhanden wäre. Dafür habe er auch alle in Bielefeld investiert, die danach nicht ausreisen waren, oder in andere Städte diversifizierte, bei denen ich mich nicht auskennt. Trigema habe eine Basis mit 1200 Beschäftigten, davon nur 32 in der Vorarlberg.

Grupp, täglich 25.000 bis 30.000 Teller in an Sport- und Freizeitkleidung. Der Umsatz von 94,1 Millionen Euro reiche aus, weil Trigema vom Jahr bis zur Fertigstellung alles selbst produziert. Die Hälfte davon setzt Grupp in eigenen Geschäften um – eine Entscheidung, die er getroffen habe, als er versagte im Handelsgeschäft. Derzeit sei der Preis gedrückt. Es sei.

Grupp, der mit dem eigenen Kapital aus der Textilindustrie angetrieben war, appelliert an die Unternehmer, selbst Entscheidungen zu treffen. Man müsse den Erfolg haben, alle Geschäftsbereiche zu berücksichtigen. Wenn ich Sie durch mein Unternehmen führen und sie nur eine Frage stellen,

die ich nicht beantworten kann, insbesondere dürfe sich der Eigentümer von keinem Kunden, keinem Lieferanten, keinem Bank und keinem Mitarbeiter abhängig machen. Trigema produziert mit 100 Prozent aus Stahl und 100 Prozent aus Kapital. Wichtig sind schnelle Entscheidungen. «Keine Entscheidung treffen, bedeutet Verluste und das Risiko sich im Hochrisiko Deutschland selbst zu verfangen. Das Risiko ist sehr schnell. Grupp betont, dass Trigema den Nachwuchs großenteils in Unternehmen ausbilde. Kinder von Mitarbeitern hätten eine Einstiegsqualifikation. Die Bildung sei ein großes Thema.



René Fankócik, Hammer-Chef, Wolfgang Grupp, Trigema-Boss und Jörg-Lutz Goldbeck (von links). Foto: Hans-Werner Böhmer

12.05.2016 Westfalenblatt

Economic Summer Camp

Abschlussfeier: In der Villa Rott überreichte der Gildenhau-Vorsitzende René Fankócik (vorne r.) den Teilnehmern eine Urkunde.

■ **Bielefeld.** In den Sommerferien haben 20 ausgewählte Schüler der Jahrgangsstufen 10 bis 12 aus OWL das einwöchige Economic Summer Camp des Vereins Gildenhau besucht und sich intensiv mit sozialer Marktwirtschaft be-

fasst. Die Geschäftsführungen mehrerer Gildenhau-Mitgliedsfirmen beteiligten sich an der Schulung. Am Freitag gab es zum großen Abschlussdinner für jeden Teilnehmer eine Urkunde vom Vorstand des Vereins Gildenhau.

05.08.2016 Neue Westfälische

Verein Gildenhaus geht mehr in die Region

Neue Geschäftsführerin: Kerstin Weißinger folgt beim Weiterbildungsverein auf Regina Westerfeld

Von Wilfried Massmann

■ **Bielefeld.** Der Weiterbildungsverein Gildenhaus will seine Arbeit noch mehr profilieren. Der sich stark für die soziale Marktwirtschaft einsetzende und die duale Ausbildung fördernde Verein will nach Angaben des Vorsitzenden, René Pankoke, „Industrie 4.0“ weiter als Schwerpunktthema verfolgen. „Die Digitalisierung ist noch lange nicht zu Ende“, sagte er.

Pankoke verabschiedete auf der Mitgliederversammlung des Vereins in den Räumen der Deutschen Bank Regina Westerfeld (64), die in den vergangenen knapp zehn Jahren als Geschäftsführerin den Verein eindruckvoll mitgestaltet hat. Durch ihre Aktivitäten ist die Zahl der Firmenmitglieder von 60 auf 104 gestiegen. „Ich habe die Arbeit ungemein gern gemacht“, sagte Westerfeld unter stehendem Beifall.

Neue Geschäftsführerin seit dem 1. September ist Diplomkauffrau Kerstin Weißinger (51). Weißinger, Marketingfachfrau und Mutter von zwei Kindern, stammt aus Franken. Seit acht Jahren lebt sie in Bielefeld. Ihr Ehemann ist Chefarzt im Johannes-Krankenhaus. Weißinger kündigte an, in ihrer Arbeit künftig die Marke Gildenhaus noch stärker zu manifestieren.

Pankoke betonte vor den Mitgliedern, der Verein – 1920

gegründet – werde auch 2017 die positive Arbeit fortsetzen. Dazu zähle auch wieder ein Economic Summer Camp für Schüler und Schülerinnen. Für dieses Jahr ist am 20. September ein Gildenhaus-Symposium geplant. Es wird nach einem Vorstandsbeschluss künftig nicht mehr als „Kramer-Symposium“ firmieren, weil sich die Founders-Foundation künftig auch finanziell einbringen will.

Irrtümlich ist die neue Namensnennung nicht vor dem Vorstandsbeschluss intern besprochen worden. So war auch Dietrich Kramer von der Mitteilung auf der Versammlung überrascht worden. Mit dem jährlich stattfindenden „Kramer-Symposium“ ist vor sieben Jahren der langjährige Vorsitzende des Unternehmerbandes der Metallindustrie zu seinem 70. Geburtstag geehrt worden. Kramer war selbst 15 Jahre lang Vorstandsmitglied im Verein.

Für den 25. Oktober ist erstmals in den Räumen des Vereinsmitglieds Hettich in Enger der „Gildenhaus-Diskurs“ geplant. Pankoke: „Wir wollen mehr in die Region gehen.“ Das Grünkohlessen mit Gästen aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung findet am 10. November erneut bei Miele in Gütersloh statt. Referent ist Professor Jürgen Kluge, früherer Deutschland-Chef der Beratungsfirma McKinsey.



Im Gildenhaus aktiv: René Pankoke, Uwe Hadel, Regina Westerfeld und Kerstin Weißinger, von links. FOTO: ANDREAS FRUCHT



Kerstin Weißinger (51), Marketingfachfrau, ist als neue Geschäftsführerin des Weiterbildungsvereins Gildenhaus vom Vereinsvorsitzenden René Pankoke in der Mitgliederversammlung vorgestellt worden. Die Diplomkauffrau ist Nachfolgerin von Regina Westerfeld (64), die in den Ruhestand tritt. Gildenhaus hat rund 100 Mitgliedsfirmen.

02.09.2016
Neue Westfälische

Stabwechsel bei Gildenhaus

Bielefeld (WB). Wechsel in der Geschäftsführung des Bielefelder Vereins Gildenhaus mit rund 100 Mitgliedsunternehmen aus der Region: Geschäftsführerin Regina Westerfeld scheidet aus Altersgründen aus, ihre Aufgaben übernimmt Kerstin Weißinger. »Frau Westerfeld war die Seele des Vereins, mit Ihren Ideen und ihrem unermüdlichen Engagement hat sie das Gildenhaus wesentlich geprägt«, erklärte Gildenhaus-Vorstandschef Dr. René Pankoke. Kerstin Weißinger kündigte an, sie wolle mit »guten Veranstaltungen und Aktivitäten die Marke Gildenhaus in der Region Bielefeld weiter manifestieren«. Zu den Veranstaltungen – auch für Nichtmitglieder – zählen Gesprächsabende mit namhaften Rednern oder das »Economic Summer Camp« zur Berufsorientierung für Oberstufenschüler.



Regina Westerfeld



Kerstin Weißinger

02.09.2016
Westfalenblatt

Europäischer Markt ist noch attraktiv

Küchenmöbelindustrie: Häcker Küchen sieht Potenzial auch in Asien

■ **Kirchlengern** (gek). Der Rödinghauser Küchenhersteller Häcker hat seinen Umsatz in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt und hat sich dieses Ziel auch für die kommenden zehn Jahre gesetzt. Die erfolgreiche Strategie des Unternehmens stellte Marketingchef Markus Sander am Dienstagabend beim Gildenhäuser Diskurs im Hettich Forum vor – und stellte dabei zwei Märkte in den Fokus.

Etwa 33 Prozent seiner Umsätze generiert Häcker Küchen auf dem europäischen Markt. Insbesondere in Frankreich und Skandinavien sei aber noch Luft nach oben. „Die Franzosen haben die Einbauküchen erst vor zehn bis 15 Jahren entdeckt“, sagt Sander. Der Import des europäischen Nachbarn lag vergangenes Jahr bei 550 Millionen Euro, davon kamen 370 Millionen aus der deutschen Küchenproduktion. „Die deutsche Küchenindustrie röllt den Markt komplett auf“, so der Experte. Häcker werde in Frankreich erheblich wachsen, mindestens im zweistelligen Bereich.

Verstärkt angehen will das Unternehmen auch den asia-



Geschäftsführer bei Häcker: Markus Sander. FOTO: GEORG

tischen Markt. Etwa fünf Prozent des Firmenumsatzes mache er derzeit aus. Wichtig sei dafür eine klare Produktpositionierung. Außerdem müsse der Markt zum System passen: „Wir würden keine extremen Produktpassungen vornehmen.“

Derzeit baut das Unternehmen 900 Planküchen am Tag, von denen „jede anders und keine gleich aussieht“. Häcker Küchen beschäftigt 1.400 Mitarbeiter am Standort Rödinghausen.

Eingeladen zum Diskurs hatte der Bielefelder Fortbildungsverband Gildenhäuser.

27.10.2016

Neue Westfälische, Wirtschaft

Erfolgreiche Firmenkonzpte an andere weitergeben

Lokale Wirtschaft: Der Bielefelder Weiterbildungsverein Gildenhäuser will künftig vermehrt Veranstaltungen im Kreis Herford anbieten, bei denen sich Unternehmer austauschen können. Im Hettich Forum stellte Häckers Marketingchef die Strategie des Küchenherstellers vor

■ **Kreis Herford** (gek). Eigentlich sollte es am Dienstagabend beim Gildenhäuser Diskurs um das Thema „Firmen im Wandel – Erfolgsstrategie in traditionellen Märkten“ gehen; eigentlich. „Die Firmen der Küchenmöbelbranche sind aber gar nicht im Wandel“, stellte Markus Sander klar. Vielmehr zeige die Erfolgskurve der Unternehmen diagonal nach oben: „Macht aber nichts, ich erzähle Ihnen trotzdem was“, sagte er schmunzelnd. Denn mit dem Untertitel der Veranstaltung kennt sich der Geschäftsführer für Vertrieb und Marketing bei Häcker Küchen bestens aus.

Etwa alle zehn Jahre verdoppelt der Küchenhersteller mit Sitz in Rödinghausen seinen Umsatz – und das, obwohl der Markt gesättigt ist. Etwa 4,5 Milliarden Euro Umsatz verzeichnet die Küchenmöbelindustrie nämlich im Jahr. „Wir haben im Moment also ein sehr gesundes Umfeld“, sagt Sander. Derzeit gebe es etwa 41 Millionen Haushalte in Deutschland. Und

2030 werden es noch immer genauso viele sein. Dass Häcker trotzdem weiter wächst, verdankt das Unternehmen den vier Grundsätzen, auf die es baut.

Erstens müssen die Voraussetzungen stimmen. Dazu zählen Produkt, Markt und Produktion. Derzeit unter-

sucht das Unternehmen unter anderem den Markt in Asien. Auch Nachbarländer wie Frankreich sind attraktiv. „Damit wir neue Märkte erschließen, brauchen wir eine Wachstumsrate von mindestens zehn Prozent“, erklärt der Marketingchef. Außerdem müsse der Markt einschätzbar

und stabil sein: „Ich überlege mir zweimal, ob ich derzeit in der Türkei investieren würde“, erläutert er.

Zweitens müssen die Ideen stimmen und drittens der Aufwand: „Wenn die Umsetzung schwer ist, war die Idee schlecht. Bin ich begeistert, ist die Umsetzung einfach“, ist

Sander überzeugt. Und zuletzt seien die Ressourcen eines Unternehmens wichtig. Hier setze Häcker auf klare Hierarchien mit wenigen Stufen. „Ich weiß, das sehen viele anders“, gestand der Marketingchef ein. Bei Häcker funktioniert das System aber gut. Und Hierarchien schlossen

keinesfalls aus, dass Mitarbeiter einbezogen werden. Vielmehr habe man „eine Atmosphäre der Begeisterung“ in der Mitarbeiterschaft.

Das Publikum zeigte insbesondere am Markt Interesse: „Wie wird sich die Branche entwickeln“, war eine Frage im Anschluss an den 30-minütigen Vortrag. Und die Prognose fiel, wie zu erwarten, positiv aus: „Die Küche wird ein zentraler Mittelpunkt im Haus bleiben.“ Denn er habe schon jemanden sagen gehört „ich brauche keine Schrankwand im Wohnzimmer“, aber noch nie „ich brauche keine Küche“.

Wenn es der Küchenmöbelindustrie gut geht, dann geht es auch den Zulieferern gut, sagte Sander und verwies auf den Gastgeber, an diesem Abend das Unternehmen Hettich. Seit rund einem Jahr ist der Produzent von Möbelbeschlägen Mitglied beim Verein Gildenhäuser und stellte das Hettich Forum für die Veranstaltung zur Verfügung.

Weitere Informationen gibt es unter www.gildenhäuser.de



Küchenkompetenz der Region: Gastgeber Uwe Kreidel (Hettich), Referent Markus Sander (Häcker) und der Vorsitzende des Vereins Gildenhäuser, René Pankoke. FOTO: BATHARDIA (GEORG)

Kreis Herford im Blick

- Der Bielefelder Weiterbildungsverein Gildenhäuser, gegründet 1920, will seine Arbeit noch mehr in der Region profilieren.
- Am 10. März war zum ersten Mal ein Vortrag im Kreis Herford veranstaltet worden. Der Verein lud in die Räume des Denkwerts.
- Künftig will Gildenhäuser zu weiteren Fortbildungen und Vorträgen in den Kreis einladen. (gek)



Markus Sander, Geschäftsführer Häcker Küchen, sprach im Hettich-Forum.

Fotos: Karl-Hendrik Tittel

Chancen früh erkennen

»Gildenhaus-Diskurs« im Hettich-Forum zum Thema »Firmen im Wandel«

Von Karl-Hendrik Tittel

Kirchlengern (BZ). Nichts ist so beständig wie der Wandel – für etablierte Unternehmen aus traditionellen Branchen ist diese 2500 Jahre alte Lebensweisheit aktueller denn je. Wie sich diese Firmen trotz immer schneller auftretender Veränderungen am Markt behaupten können, war als zentrales Thema des vierten »Gildenhaus-Diskurses« im Hettich-Forum angekündigt.

»Wir sind mit unserer Diskurs-Reihe »Firmen im Wandel« heute das erste Mal außerhalb der Region Bielefeld zu Gast«, sagt René Pankoke, Vorsitzender des Bielefelder Vereins Gildenhaus.

»Damit richten wir uns an viele unterschiedliche Berufsgruppen – heute steht die Küchenmöbelindustrie im Fokus.« Als Gastgeber sprach Uwe Kreidel, Geschäftsführer der Hettich Marketing- und Vertriebs GmbH, einige Grußworte und stellte das Kirchlengeraner Unternehmen im Kurzportrait vor.

Als Referent konnte Markus Sander, Geschäftsführer Häcker Küchen, gewonnen werden, der den Titel der Veranstaltung »Firmen im Wandel« gleich zu Beginn relativierte, da sich Häcker weniger im Wandel sondern vielmehr »auf einer Diagonale nach oben« befinde.

So ging es in seinem Vortrag zentral um Möglichkeiten des Wachstums in gesättigten Märkten. »Erwarten Sie bitte keine re-

volutionären Neuheiten, ich zeige nur den Weg, den Häcker geht«, so Sander und betont: »Das Fundament einer aussichtsreichen Zukunftsstrategie ist der bisherige Erfolg.« Und der kann sich bei Häcker Küchen sehen lassen. »Alle zehn Jahre verdoppeln wir unseren Umsatz, das ist auch unser Anspruch für die Zukunft.« Steht das Fundament, braucht es Ideen. Wo sind die geeigneten Fokusmärkte? Gibt es dort

Wachstumschancen? Der Markt müsse einschätzbar und stabil sein, auch, was Vorschriften oder das politische Umfeld angeht.

»Man muss sich beispielsweise fragen, ob es jetzt sinnvoll wäre, in der Türkei zu investieren«, so Sander.

»Stehen die Märkte fest, sind Energie und Tatkraft gefragt, also den Mut haben, Pläne umzusetzen und die Konsequenz im Tun«, zählt der Referent auf. »Meiner

persönlichen Meinung nach sind die Ideen falsch, wenn sich die Umsetzung als schwierig herausstellt.«

Und zu guter Letzt seien die Ressourcen wichtig. »Wir brauchen von den besten Mitarbeitern die besten Ideen, das funktioniert aber nur, wenn wir eine klare Hierarchie haben.« Und: »Weder Geld noch Druck können das schaffen, was wahre Anerkennung schafft.«

Fragerunde

René Pankoke ging nach dem Vortrag noch einmal auf das eigentliche Thema »Firmen im Wandel« ein und konstatierte, dass sich Häcker – zumindest im Detail – gewissen Wandlungen unterziehen müsste. Sander: »Wir brauchen keinen Turn-over, also wir werden zum Beispiel nicht plötzlich Badmöbel fertigen, aber natürlich müssen auch wir uns anpassen, was wir ja auch gemacht haben und machen, wie bei unserer frühen Ausrichtung hin zur Industrie 4.0.«

Wie denn die Küche in 20 Jahren aussehen wird, lautete

eine Frage. »Die Kochstelle wird als Mittelpunkt der Wohnung wohl noch wichtiger werden, der Trend geht jetzt schon hin zu mehr Möbeln in der Küche – bei Häcker sind es inzwischen durchschnittlich zwölf Möbel pro Küche«, so Sanders.

»Ist der Fußballverein ein gezieltes Marketinginstrument?«, wollte ein Anwesender wissen. »Nein, das ist Hobby, auch wenn wir häufig auf den Verein angesprochen werden – je weiter weg die Gespräche stattfinden, desto wohlwillender übrigens«, so Sander schmunzelnd.



Gastgeber, Redner und Veranstalter: Uwe Kreidel, Hettich Marketing- und Vertriebs GmbH, Markus Sander, Häcker Küchen, und René Pankoke vom Bielefelder Verein Gildenhaus (von links).

27.10.2016 Westfalenblatt, lokales

Deutschlands Chancen

Ex-McKinsey-Chef spricht beim Gildenhause über Industrie 4.0

Gütersloh (WB/in). Trotz Apple und trotz Google: Deutschland hat gute Chancen, aus der nächsten industriellen Revolution als Sieger hervorzugehen. Mit dieser These machte Prof. Jürgen Kluge, Physiker und langjähriger Deutschland-Chef der Unternehmensberatung McKinsey, knapp 200 Unternehmern aus OWL beim traditionellen Grünkohlessen des Vereins Gildenhause bei Miele in Gütersloh Mut. Zu Zeiten, als Eng-

land und andere ganz auf das Dienstleistungsgeschäft setzen, habe Deutschland gut daran getan, seine Industrie zu erhalten. Heute habe sie einen Anteil von 30 Prozent am Bruttosozialprodukt. Interessanterweise schrieben Chinesen das Wort Industrie in »Industrie 4.0« am Ende nicht mit dem britischen -y, sondern mit deutschem -ie.

Traditionsunternehmen wie Siemens, aber auch GE, Toyota

und die großen europäischen Autokonzerne hätten viel Erfahrung darin, Kosten- und Zeitaufwand in der Produktion zu reduzieren, ohne dass die Qualität darunter leide. Als Beispiel nannte Kluge den Maschinenbauer Trumpf und seine Erfolge beim Einsatz der Lasertechnik. Industrie 4.0 mache diesen Prozess nur noch komplexer, in dem nun die Fertigung bis auf kleinste Losgrößen verringert werden könne. Gleichzeitig biete die Entwicklung wegen des hohen Grads der Automatisierung die Chance, Arbeitsplätze in Hochlohnländer zurückzuholen. Die Vorteile hier: Sicherheit, verfügbare Energie und eine funktionierende Logistik. Die Wirtschaft dürfe nur die Entwicklung nicht verschlafen, wie das vor Jahren Nokia passiert sei.

Kluges Rede war gespickt mit Anekdoten aus den Laboren der modernen Computertechnologie und mit Hinweisen, wie Unternehmen selbst mit kostenlosen Angeboten – Beispiel: das Spiel Candy Crush – Geld verdienen. Zugleich war seine Rede kurz genug, um den Geschmack des Grünkohls nicht zu verwässern.



Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl und der Gildenhause-Vorsitzende René Pankoke (links) empfangen Ex-McKinsey-Chef Jürgen Kluge in der Miele-Zentrale. Foto: Wolfgang Wotke

11.11.2016 Westfalenblatt, Wirtschaft

Reich durch Aufklärung und Bildung

Digitalisierung: Unternehmensberater Jürgen Kluge mahnte die Zuhörer beim Gildenhaus-Verein, nicht den Anschluss zu verpassen

Von Wilfried Massmann

■ **Gütersloh.** „Mitmachen und Führung übernehmen – oder untergehen.“ Dieses wirtschaftspolitische Szenario sieht Jürgen Kluge bei der Weiterentwicklung der industriellen und damit der digitalen Welt. Gut gebildet und gut ausgebildet, das sind die Voraussetzungen einer Gesellschaft, die vom Know-how lebt.

Kluge, Physiker aus Hagen, Honorar-Professor an der TU Darmstadt und vielfach engagierter Berater und Entwickler, sprach vor gut 200 Mitgliedern und Gästen des Gildenhaus-Vereins im Miele-Forum über „Produktion 4.0 – Deutschlands neues Wirtschaftswunder!“

Er zeichnete ein beeindruckendes Bild von der digitalen Zukunftswelt. Dabei gehe es nicht um gute oder schlechte Technik, es gebe Gewinner und Verlierer. Auch wenn diese Zukunft längst begonnen hat und sie jeden Menschen –

Handel und Konsumenten, Junge und Alte – betreffe, rief er der jüngeren Generation zu: „Das ist eure Welt. Ihr könnt sie links oder rechts erschaffen, aber, sie wird eure Zukunft sein.“

Kein Lebensbereich wird von der Digitalisierung ausgespart bleiben. Ob Arbeitsplatz oder Haushalt, Auto oder Unterhaltungsindustrie. „Es wird eine schnellere, eine klügere Produktion sein.“ Alles werde transparent, werde aufgezeichnet. Kosten und Qualität würden keine Gegensätze sein. Die Definition einer Kol-



Mahner: Unternehmensberater Jürgen Kluge. FOTO: DPA

legin erkläre das System sehr deutlich: Die Digitalisierung ist wie ein biologisches System aus Bakterien und Viren – es ist überall da, vermeiden kann man es nicht.

Die Welt wolle „tolle Produkte“. Die Konkurrenz bleibe groß, genug Gegendruck bestehe auch. Große Bedenken hält Kluge nicht für opportun, das Beispiel Nokia habe erneut gezeigt, wohin zu langes Zögern führt. Noch lebe Deutschland und seine Nachbarn „im Paradies dieser Welt“. Wir sollten nicht alles schlecht oder gar kaputt reden. „Ja, wir machen aber auch Fortschritt durch Panik.“ Der weltweite Wettbewerb finde permanent statt. Deutschland, so der Referent, „ist reich geworden durch Aufklärung und Bildung“. Das gelte es fortzusetzen.

Die US-Wahl werde „tendenziell“ die Lage für Europa schwieriger machen, vermutet er. Das bedeute für Deutschland: „Wir müssen noch besser werden.“

11.11.2016 Neue Westfälische, Wirtschaft

Impressum

Gildenhause e.V.

Detmolder Str. 18, 33604 Bielefeld

T: 0521 787166-5

F: 0521 787166-9

E-Mail: info@gildenhause.de

Internet: www.gildenhause.de

Sitz Bielefeld, Vereinsregister Nr. 1477

Vorstand: Dr. René Pankoke, Rudolf Delius, Uwe Haderl
Hans Beckhoff, Prof. Dr. Dieter Dresselhaus, Andreas Freitag,
Anke Gudehus, Sabine Kumlehn, Thomas Kunz, Friedhelm Lohman

Ehrenvorsitzender: Ortwin Goldbeck

Geschäftsführung: Kerstin Weißinger

Starke Partner

